

WONDERLAND — 3. ABO, 11.12.2025

75 JAHRE

MKO

Gringolts Lazarova Power

Zodály Britten Tabakova Schubert

Das Kunstwerk ist eine imaginäre Insel,
die rings von Wirklichkeit umrandet ist.

José Ortega y Gasset

3. ABOKONZERT

Donnerstag, 11. Dezember 2025, 20 Uhr, Prinzregententheater

ILYA GRINGOLTS

VIOLINE

LAWRENCE POWER

VIOLA

DELYANA LAZAROVA

DIRIGENTIN

ZOLTÁN KODÁLY (1882–1967)

›Tänze aus Galánta‹

BENJAMIN BRITTEN (1913–1976)

Doppelkonzert h-Moll für Violine, Viola und Orchester

Allegro ma non troppo

Rhapsodie: Poco lento

Allegro scherzando

PAUSE

DOBRINKA TABAKOVA (*1980)
›Fantasy Homage to Schubert‹

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)
Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485
Allegro
Andante con moto
Menuetto – Allegro molto
Allegro vivace

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Katrin Beck und
Dobrinka Tabakova

Das Konzert wird am 8. Januar 2026
ab 20.03 Uhr im Programm BR-Klassik gesendet.



KLANGWELTEN – PARALLELWELTEN

ZU ZOLTÁN KODÁLY, BENJAMIN BRITTEN,
DOBRINKA TABAKOVA UND FRANZ SCHUBERT

»Wenn die innere Welt mit der äußeren kollidiert, sind Parallelwelten nicht mehr fern.« Zu dieser Erkenntnis gelangt Franz Friedrich Kovacs. Das mag fast schon banal erscheinen, dennoch bringt der 1949 in Saarbrücken geborene Autor mit diesen Worten das Entstehen solcher Parallelwelten griffig auf den Punkt. Die Kunst ist, im positiven Sinn, geradezu anfällig für solche Parallelwelten, denn: »Das Kunstwerk ist eine imaginäre Insel, die rings von Wirklichkeit umbrandet ist.«

VON WIRKLICHKEIT UMBRANDET

Das sagt wiederum der bedeutende spanische Philosoph und Essayist José Ortega y Gasset, und da kommt prompt ›Alice in Wonderland‹ ins Spiel. Das 1865 publizierte Buch von Lewis Carroll hat der MKO-Jubiläumssaison ›Wonderland‹ das Motto geben. Im Wunderland erfährt Alice, was geschieht, wenn innere und äußere Welten kollidieren. Das Wunderland, durch das sie wandelt, hat nichts mit der Realität draußen zu tun. Mit ihrem genormten Schulwissen kommt sie da nicht weit.

Trotzdem ist auch diese Insel von Wirklichkeit umbrandet, und da kollidieren Welten. Der heutige Abend vereint Musikwerke, die jeweils von Parallelwelten geprägt sind, eine Parallelwelt entwerfen oder aus Parallelwelten ein organisches Ganzes machen. Dafür kann es durchaus soziopolitische Gründe geben, so wie bei Franz

Schubert. Im politisch repressiven Umfeld erschafft er sich Freiräume. Er flüchtet gewissermaßen auf eine Insel, die indes von Wirklichkeit umbrandet bleibt – so wie in der Sinfonie Nr. 5.

Anders die ›Fantasy Homage to Schubert‹ von Dobrinka Tabakova: Hier ist zu erleben, wie sich im Laufe des Werks gewissermaßen zwei Parallelwelten zu einem neuen Organismus vereinen, nämlich die Klangwelt von Schubert und Tabakovas eigene Klangwelt. Mit seinem frühen, postum wiederentdeckten Doppelkonzert für Violine, Bratsche und Streicher von 1932 erschließt sich Benjamin Britten wiederum allmählich seinen ureigenen Klang. Eine Hörreise zurück in die eigene Kindheit unternimmt hingegen Zoltán Kodály 1933 in ›Tänze aus Galánta‹.

KODÁLY: SUBVERSIVE KINDSHEITSKLÄNGE

In der damals zu Ungarn gehörenden Kleinstadt Galánta, zirka 50 Kilometer östlich von Bratislava in der Westslowakei, hat Zoltán Kodály als Kind sieben Jahre gelebt. Im Vorwort zu ›Tänze aus Galánta‹ nennt Kodály selber zwei zentrale Quellen der Inspiration. Da ist einerseits eine damals überregional bekannte »Zigeunerkapelle«, die von einem beliebten Fiedler namens Mihók geleitet wurde: Schon in den ›Marosszéker Tänzen‹ für Klavier von 1927, von Kodály 1930 für Orchester bearbeitet, sind die Weisen dieser Kapelle präsent.

Andererseits nennt Kodály eine Sammlung ungarischer Tänze, die um 1800 in Wien publiziert wurde. Ein Teil dieser Kollektion vereint Tänze »verschiedener Zigeuner aus Galántha«. Dabei handelt es sich um traditionelle Verbunkos-Tanzmusik. Mit ihr wurden ursprünglich im ländlichen Raum Soldaten angeworben. Aus dem Verbunkos ist der Csárdás hervorgegangen. Die lebhaft-markante Rhythmisierung ist von Punktierungen geprägt, das eigentümliche Geigen-Kolorit spielt eine besondere Rolle, langsame und schnelle Abschnitte wechseln sich teils abrupt ab.



Zoltán Kodály

Die aparte Melodik changiert zwischen Dur und Moll, die Dynamik wiederum zwischen Piano und Forte. Als »Zigeunermusik« eroberte der Verbunkos, zumal im 19. Jahrhundert, die Kunstmusik. Dafür stehen Werke wie die ›Ungarischen Tänze‹ von Johannes Brahms, die ›Zigeunerweisen‹ von Pablo de Sarasate oder die ›Ungarischen Rhapsodien‹ von Franz Liszt. Wenn Liszt zum »Verbunkos« anmerkt, dass die »Regel die Regellosigkeit« sei, so meint er den freizügigen Geist und improvisierten Spieltrieb.

Es sind indes Kodály und Béla Bartók, die die Verbunkos-Tradition im damaligen Ungarn in ihrer authentischen Gestalt musikethnologisch erforscht haben. In Ungarn wirkte diese »Zigeunermusik« gleichzeitig identitätsstiftend. Allein dass berühmte Komponisten aus dem Ausland diesen Stil reflektierten, von Joseph Haydn bis Maurice Ravel, beflogelte das nationale Selbstbewusstsein. Auch

während des Unabhängigkeitskriegs gegen Österreich in den Jahren 1848/49 spielte diese Musik eine zentrale Rolle. Mit ihr wurde die nationale und kulturelle Eigenständigkeit unterstrichen und der Geist der Einheit heraufbeschworen.

Während der Pro-Nazi-Deutschland-Politik wie auch im Kommunismus entfaltete die »Zigeuneramusik« wiederum subversive Kräfte. Umso paradoxer mutet es an, dass die Verbunkos-Musik gleichzeitig gesellschaftlich brisant ist. Als Minderheit waren und sind die pauschal als »Zigeuner« titulierten Sinti und Roma in Ungarn wiederholt Anfeindungen und Ausgrenzungen ausgesetzt. Unvergessen die furchtbare Mordserie 2008/09 von Rechtsextremisten an sechs Roma.

In einer Schule in Gyöngyöspata bei Budapest wurden wiederum bis 2017 Roma-Kinder getrennt von den übrigen Schülern unterrichtet. Selbst die Toiletten waren strikt abgesondert. Im Herbst 2019 urteilte ein Gericht, dass die Roma-Kinder entschädigt werden müssen. Die ungarische Regierung lehnte das ab, weshalb es im Frühjahr 2020 zu Protesten und Demonstrationen gekommen ist. Mit Verbunkos-Werken wie ›Tänze aus Galánta‹ des »Nationalkomponisten« Kodály machen Klangkörper wie das Budapest Festival Orchestra von Iván Fischer auch auf solche Missstände aufmerksam.

BRITTEN: FREILEGUNG DES VERBORGENEN

Auch das Doppelkonzert für Violine, Viola und Orchester von Benjamin Britten geht auf einen frühen Lebensabschnitt zurück, konkret auf die Studienzeit am Royal College of Music (RCM) in London. Dort studierte er Komposition bei John Ireland, empfand aber seinen Privatunterricht zuvor bei Frank Bridge in seiner Heimatregion East Anglia ungleich inspirierender. Britten ist 18 Jahre jung, als er die Arbeit am Doppelkonzert aufnimmt.



Benjamin Britten

Das Particell entsteht zwischen dem 9. März und dem 1. Juli 1932. Eine vollständige Partitur erstellt Britten zeitlebens nicht mehr, obwohl im Grunde alles im Detail fertiggestellt ist. In den 1980er Jahren, nach dem Tod Brittens, holt das Colin Matthews nach. Über die Gründe, warum es Britten nicht tat, gehen die Meinungen auseinander. Britten ist damals ungeheuer produktiv, komponiert Werke in Serie. Das zeigt auch der Entstehungsprozess des Doppelkonzerts.

Für den ersten Satz benötigt Britten nur zwei Tage. Am 11. März 1932 zeigt er Ireland das Ergebnis, der laut Britten »soweit ganz zufrieden« ist. Er überarbeitet trotzdem den Kopfsatz und komponiert zudem die Sinfonietta op. 1. Nach ihrer Vollendung macht sich Britten an den zweiten Satz, um sodann mit der Fantasie op. 2 für Oboe und Streichtrio zu beginnen. Im Mai 1932 vollendet Britten das Finale, den langsamen Satz überarbeitet er im Juli.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER – WONDERLAND 25/26
4. ABO, 15.1.26, 20 UHR, PRINZREGENTENTHEATER —
PATRICIA KOPATCHINSKAJA VIOLINE; BAS WIEGERS DIRIGENT —
MILHAUD „LA CRÉATION DU MONDE“; ILLÉS VIOLINKONZERT
„VONT-TER“; WEILL SINFONIE NR. 2 — WWW.M-K-O.EU

75 JAHRE

MKO

Kopatchinskaja
15.1.26 Wiegers
Milhaud
Illés Weill



Dobrinka Tabakova

Warum Britten die Arbeit nicht mehr aufgenommen hat, ist für den Vollender Matthews dem RCM in London geschuldet, wo Britten studierte. Damit meint er das Niveau des Studentenorchesters, das zeitgleich Brittens Sinfonietta probte. Im Tagebuch nennt Britten die Proben »abscheulich« und »grauenvoll«, und das habe ihn abgeschreckt, so Matthews. Dagegen verweist Mervyn Cooke auf Unzufriedenheiten Brittens mit dem Doppelkonzert und stützt sich dabei ebenfalls auf das Tagebuch.

Die erste Version des Mittelsatzes nennt Britten »albern«, und als er im Mai 1932 die Skizze zum Finale beendet, notiert er, dass er wohl »alles verwerfen« werde. Doch warum ist Britten ausgerechnet mit diesem Werk unzufrieden und nicht mit der Sinfonietta, seinem offiziellen Opus 1? Im Vergleich zur Sinfonietta ist das Doppelkonzert deutlich origineller und eigener. Natürlich sind auch in diesem Werk Vorbilder präsent, allen voran der von Britten

hoch verehrte Frank Bridge. Bridge hatte Britten auch in Klavier und Bratsche unterrichtet.

Ein Vergleich mit Bridges ›Lament‹ für zwei Bratschen von 1911/12 offenbart, wie sehr im Doppelkonzert gerade die Viola-Partie in Kolorit und Ausdruck eine Nähe zu Bridge aufweist. Gleichzeitig kündigt sich im Doppelkonzert bereits der originär eigene Britten an. Dafür stehen die subtile Ironie oder der fragile Lyrismus. Indem harmonische Grenzen verschwimmen, entsteht überdies bereits hier der typische, luzide Britten-Klang des Anderen. Die Uraufführung im Juni 1997 beim Aldeburgh-Festival dirigierte Kent Nagano. Er realisierte auch die Ersteinspielung mit Gidon Kremer und Yuri Bashmet.

TABAKOVA: DAS FREMDE UND DAS EIGENE

Wie Kodálys ›Tänze aus Galánta‹ geht im Grunde auch die ›Fantasy Homage to Schubert‹ von Dobrinka Tabakova auf die Kindheit zurück. In ihrem audiovisuellen Werkkommentar berichtet die in Bulgarien geborene und in London aufgewachsene Komponistin, dass ihre »Schubert-Entdeckung« als Kind begonnen habe. Sie nennt insbesondere die Sinfonien sowie Lieder wie den Zyklus ›Die Winterreise‹. Generell hört sie in der Musik Schuberts eine »Sensibilität und Reinheit, die auch ein Kind sofort anspricht – so direkt und klar. Das hat mich sehr angezogen.«

Umso spannender war für Tabakova die Anfrage des ukrainischen Bratschisten und Dirigenten Maxim Rysanov, ein Stück für sein Projekt ›In the Company of Schubert‹ beizusteuern. Für Tabakova war das zugleich eine große Herausforderung. »Wie schreibt man etwas über und für einen Komponisten, der schon vor langer Zeit gestorben ist? Und wie behält man gleichzeitig die eigene Stimme in einem solchen Stück? Es gab viele unterschiedliche Aspekte, mit denen ich gestartet bin.«

Ihre Ausführungen im Werkkommentar erlauben spannende Einblicke in die Komponier-Werkstatt Tabakovas. Eine Möglichkeit seien Lieder gewesen, bei denen nur die Melodie wortlos übernommen und verfremdet oder mit anderen Klanglichkeiten ergänzt würden, aber: »Ich wollte keine Art Schubert-Pasticcio machen.« Die ›Fantasie‹ in C-Dur für Klavier und Violine op. 159 D 934 habe ihr schließlich eine »Tür der Möglichkeiten« geöffnet.

Im Dezember 1827 entstanden, knapp ein Jahr vor Schuberts Tod, irritierte die ›Fantasie‹ bei der Uraufführung im Januar 1828 wegen ihrer Länge und thematisch komplex ineinander verzahnten Mehrteiligkeit. Für Tabakova ist sie ein »wirklich schwieriges, herausforderndes Werk«, aber allein der Anfang habe sie augenblicklich gefangen genommen. Über ein Klavier-Tremolo, für Tabakova »zart« und »fragil«, hebt das Werk wie eine Opernszene an.

Daraus erwächst eine Geigen-Melodie, die Tabakova »absolut himmlisch« nennt und sich bald harmonisch einträgt. In den Andantino-Variationen reflektiert Schubert sein eigenes Lied ›Sei mir gegrüßt‹ D 741 nach Friedrich Rückert. Der Anfang aber war für Tabakova »das Herz dieser Hommage«. Sie nennt den ›Fantasie‹-Beginn »schon eine Ankunft«. »Es fühlt sich nicht an wie die Eröffnung eines Stücks. Es fühlt sich an, als ob man lange gesucht hätte, und plötzlich erwächst etwas in seiner reinsten Form: eine perfekt kreierte Melodie.«

Für Tabakova stellte sich nun die Frage, wie sie diese Melodie bereichern könnte, und auch da gab es unterschiedliche Möglichkeiten. Sie habe mit Akkorden experimentiert, aber: »Ich wollte keine definierte Tonalität. Ich wollte eine Art Instabilität.« Damit kam die Idee von Raum und Kosmos ins Spiel, eine Art fluide Unendlichkeit. Sie erschafft das mit »sich verschiebenden Klangwolken«, und zwar in den höheren Streichern. Diese Klangwolken erfahren zusehends in den tieferen Streichern einen unmerklichen Kontrapunkt.

75 JAHRE

MKO

JUBILÄUMS-DRINK

Kompositionsaufträge gehören zur DNA des Münchener Kammerorchesters. Zum 75. Geburtstag haben wir diese Idee weitergedacht und den Bartender Daniel Richter vom Salon Irkutsk gebeten, einen Drink fürs MKO zu komponieren. Denn mit 75 Jahren wird es höchste Zeit für ein eigenes Signature-Getränk.



Illusionist Gin
Karottenbrand
Rue Berry Cordial
Fever Tree Elderflower Tonic
Limette

AUCH
ALKOHOLFREI
ERHALTLICH

Heute im Restaurant Prinzipal!

Er greift ganz subtil die Hauptakkorde aus der Eröffnung der Schubert-›Fantasie‹ auf. Im Verlauf des Stücks wird dieser Prozess weit gestreckt. Gleichzeitig fließen in diesem Expansionsprozess wiederholt andere Klangwelten hindurch, die Tabakova als »unbekannte Galaxien« charakterisiert. Sie münden in die Melodie Schuberts. In dieser raumgreifenden, kosmischen Sphärenmusik heben sich zusehends Zeiten und Grenzen auf, bis am Ende das Eigene und das Fremde zu einem neuen Organismus verschmelzen.

SCHUBERT: FERNWEH UND HEIMWEH

Der kosmische Klangraum, den Dobrinka Tabakova in der ›Fantasy Homage to Schubert‹ entwirft, fängt die Geisteswelt von Franz Schubert im Grunde sehr gut ein. Im Lied ›Der Wanderer‹ D 489 nach Georg Friedrich Daumer wird das besonders sinnstiftend deutlich. In dem Lied stellt der nach einer glücklichen Heimat suchende Wanderer wiederholt die Frage, wo nur das geliebte, »hoffnungsgrüne Land« sei, das seine Sprache spreche, wo Freunde wandelten und »meine Toten« auferstünden.

»Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück«, hält die Antwort »im Geisterhauch« nach. Im Motiv des Wanderers oder des Wanderns äußert sich bei Schubert stets eine Sehnsucht: die Sehnsucht nach einer anderen Welt, auch nach dem Jenseitigen, eine Sehnsucht nach der Ferne, und das alles entspringt einer ungestillten Sehnsucht nach Geborgenheit und Heimat. Dafür gibt es auch soziopolitische Gründe. Nach dem Wiener Kongress 1815 und den Karlsbader Beschlüssen von 1819 etablierte Fürst Metternich in Österreich ein repressives System samt Zensur und Überwachung. Dass Schubert unter diesen Umständen gelitten hat, ist genauso belegt wie seine kritische Haltung. Manche Liedtexte wurden von der Zensur unter die Lupe genommen, und unter seinen Freunden waren auch Regimekritiker. Auch in der Sinfonie Nr. 5 D 485 von 1816 ist ein subtiles Changieren zwischen Fern- und Heimweh präsent.

Hier unternimmt Schubert nicht zuletzt eine imaginäre Reise gen Süden nach Italien. Jedenfalls sind in den Ecksätzen eine staunenswert unbeschwerde »Leggerezza« und »Italianità« hörbar. Tatsächlich ist es der große, bis heute oft vernachlässigte Verdienst von Schubert, die Sinfonik des deutschsprachigen Raums vor seiner eigenen ›Unvollendeten‹ und der ›Großen‹ in ganzer Konsequenz, um diesen Gestus erweitert zu haben. Neben der ›Fünften‹ gilt das auch für die Sinfonie Nr. 6 D 589 von 1817/18.

Gleichzeitig sind in der ohne Klarinetten, Trompeten und Pauken schlank besetzten ›Fünften‹ auch die Wiener Klassiker präsent: allen voran Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart. So erinnern im zweiten Satz manche Details an die Rosenarie der Susanna aus Mozarts Oper ›Le nozze di Figaro‹, ohne diese jedoch direkt zu zitieren. Im Menuett des dritten Satzes scheint Schubert hingegen die spezifische Tonarten-Semantik von Mozarts g-Moll zu reflektieren. Vom tiefen Ernst wechselt die Musik sodann in die derbere Welt der Ländler.

In solchen Momenten hört Paul Bekker – ein von den Nazis verfolgter Mitbegründer der modernen Musiksoziologie – ein eigenständiges, ursprüngliches »Natur- und Heimatgefühl« heraus. Damit habe Schubert, so Bekker in seiner Abhandlung ›Die Sinfonie von Beethoven bis Mahler‹ von 1918, der Sinfonie nach Beethoven eine eigene Perspektive aufgezeigt. Dass selbst der hellhörige Bekker die »Italianità« in Teilen von Schuberts Sinfonik überhört, iststaunenswert. Auch mit ihr entwirft Schubert eine Insel, die von Wirklichkeit umbrandet ist – grenzenlos wandelnd zwischen Nord und Süd.

Florian Olters

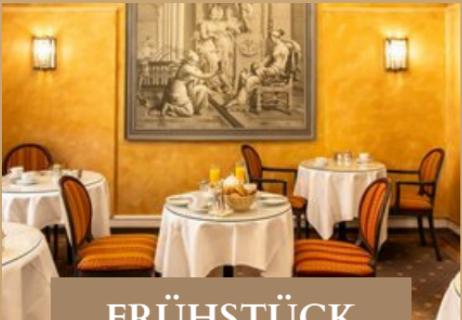


SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL
MÜNCHEN

HERZLICH WILLKOMMEN

Im Herzen Münchens, direkt zwischen Englischen Garten und der Maximilianstraße, heißen wir Sie im Boutique Hotel Splendid HERZLICH WILLKOMMEN! In die lebendige Innenstadt eintauchen oder eine Auszeit in unserem gemütlichen Boutique Hotel nehmen - Das Hotel Splendid ist der optimale Standort für beides.



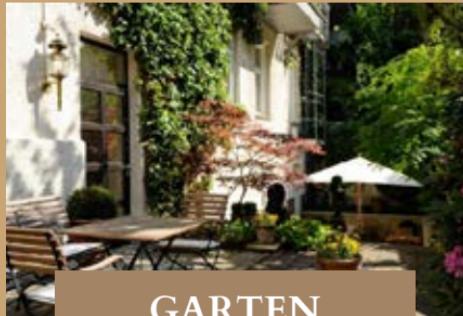
FRÜHSTÜCK



SUITE



DOPPELZIMMER



GARTEN

IHR VORTEIL

Als Abonnent des Münchener Kammerorchesters erhalten Sie **10% Rabatt** auf unsere Tagesraten. Reservieren Sie einfach telefonisch und nennen Sie das Stichwort **“Orchesterfreunde”**.

BOUTIQUE HOTEL SPLENDID

089 / 23 80 80
info@splendid-dollmann.de
www.splendid-dollmann.de

Thierschstraße 49
80538 München

ILYA GRINGOLTS



Ilya Gringolts überzeugt mit hochvirtuosem Spiel und feinsinnigen Interpretationen und sucht dabei stets nach neuen musikalischen Herausforderungen. Als gefragter Solist widmet er sich neben dem großen Orchesterrepertoire auch selten gespielten sowie zeitgenössischen Werken. Parallel dazu gilt Ilya Gringolts' Interesse der historischen Aufführungspraxis. So schmücken virtuoses frühes Repertoire von Locatelli oder Leclair sowie Paganinis Solowerke und Orchesterkonzerte seine Konzertprogramme. Bedeutende Komponistinnen und Komponisten haben neue Werke für ihn geschrieben, zuletzt u. a. Chaya Czernowin, Lotta Wennäkoski, Mirela Ivičević, Augusta Read Thomas, Beat Furrer und Michael Jarrell.

Nach künstlerischen Kooperationen mit Orchestern wie dem Oslo Philharmonic, dem Hungarian National Symphony Orchestra, dem Rotterdam Philharmonic, dem BBC Symphony Orchestra, dem São Paulo Symphony Orchestra und der Filarmonica della Scala sind in der Saison 2025/26 u. a. Konzerte mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, dem WDR Sinfonieorchester, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra sowie den Düsseldorfer Symphonikern geplant. Außerdem ist Gringolts 2025/26 Artist in Residence des Orchestra di Padova e del Veneto. Mit seinen langjährigen musikalischen Partnern vom Australian Chamber Orchestra begibt er sich auf eine ausgedehnte Tournee, diesmal mit einem Programm auf historischen Instrumenten, das Werke von Vivaldi, Geminiani und Tartini, aber auch von Gubaidulina und Weinberg umfasst.

Ilya Gringolts konzertierte mit namhaften Orchestern wie dem Los Angeles Philharmonic, NHK Symphony Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra, Singapore Symphony Orchestra, Royal Stockholm Philharmonic, Finnish Radio Symphony Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra und dem Mahler Chamber Orchestra. Höhepunkte der letzten Jahre waren Projekte mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia Rom, dem Tonhalle-Orchester Zürich, den Wiener Symphonikern, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, den Bamberger Symphonikern, dem Helsinki Philharmonic, dem Budapest Festival Orchestra, dem Orquesta de Valencia, dem BBC Scottish Symphony Orchestra sowie dem National Symphony Orchestra Taiwan. Regelmäßig führen ihn Play-Lead-Projekte zu Orchestern wie dem Australian Chamber Orchestra, dem Orchestra della Svizzera Italiana, der Camerata Bern und dem Ensemble Resonanz. Diese Saison wird er zudem das Stuttgarter Kammerorchester sowie das Ensemble Resonanz leiten.

Als Primarius des Gringolts Quartet feierte er Erfolge u. a. bei den Salzburger Festspielen, beim Lucerne Festival, dem Edinburgh Festival, im Concertgebouw Amsterdam, in der Philharmonie Luxembourg, der Elbphilharmonie Hamburg und dem Teatro La Fenice in Venedig. Als äußerst geschätzter Kammermusiker arbeitet Ilya Gringolts regelmäßig mit Künstlern wie Nicolas Altstaedt, Alexander Lonquich, James Boyd, Peter Laul, Aleksandar Madžar, Christian Poltéra und Lawrence Power zusammen.

Nachdem er zunächst Violine und Komposition bei Tatiana Liberova und Zhanneta Metallidi in St. Petersburg studiert hatte, setzte Gringolts sein Studium bei Itzhak Perlman an der Juilliard School fort. Er ist bis heute jüngster Gewinner des internationalen Violin-Wettbewerbs Premio Paganini (1998) und war BBC New Generation Artist der ersten Stunde. Neben seiner Tätigkeit als Professor an der Zürcher Hochschule der Künste wurde Ilya Gringolts ab 2021 an die renommierten Accademia Chigiana in Siena berufen. Er ist außerdem Künstlerischer Berater des Mizmorim Festival in der Schweiz. Ilya Gringolts spielt eine Violine von Stradivari (1718 >ex-Prové<).



Ein Buch voller Klang nur diesmal im Glas.

Das Salon-Irkutsk-Cocktailbuch öffnet die Tür zu einem Repertoire aus klassischen Drinks und neuen Kompositionen, entwickelt und gemixt von Daniel Richter, Gastgeber des Salon Irkutsk und Schöpfer des Signature-Cocktails für das Jubiläum des Münchener Kammerorchesters.

Bestellbar per QR-Code.

Für alle, die Klang auch schmecken wollen.

August Dreesbach Verlag



Hier bestellen

LAWRENCE POWER



Lawrence Power zählt zu den führenden Bratschern weltweit und wird als Solist und Kammermusikpartner gleichermaßen hochgeschätzt. In der aktuellen Spielzeit führen ihn Wiedereinladungen zu den Salzburger Festspielen – mit dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer und für ein Kammermusikkonzert mit Patricia Kopatchinskaya und Sol Gabetta – und zum NDR Elbphilharmonie Orchester Hamburg. Darüber hinaus gibt er sein Debüt bei der Camerata Bern mit einem play & direct-Programm inklusive der Uraufführung des Bratschenkonzerts von Garth Knox. Gleich zwei Konzertprogramme spielt er in dieser Saison mit dem Münchener

Kammerorchester, und mit seinem Duopartner Simon Crawford-Phillips ist er u. a. beim Heidelberger Frühling zu Gast.

In der Saison 2024/25 debütierte Power beim Konzerthausorchester Berlin unter Iván Fischer mit Hindemiths „Schwanendreher“ und beim NDR Elbphilharmonie Orchester unter Alan Gilbert mit der Deutschen Erstaufführung des ihm gewidmeten Bratschenkonzerts von Magnus Lindberg, das er auch mit dem Mozarteumorchester Salzburg und dem Philharmonia Orchestra unter Esa-Pekka Salonen aufführte. Als Artist in Residence am Southbank Centre präsentierte Lawrence Power multimediale Konzertprogramme und ein Recital mit Thomas Adès. Mit Renaud Capuçon, Victor Julien-Laferrière und Alexandre Kantorow gestaltete er das Abschlusskonzert beim Klavier-Festival Ruhr.

Lawrence Power arbeitet regelmäßig mit führenden internationalen Orchestern zusammen wie dem Chicago und Boston Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Chamber Orchestra of Europe sowie mit Dirigenten wie Christian Thielemann, Osmo Vänskä, Lahav Shani, Paavo Järvi, Vladimir Jurowski, Andrew Manze und Ilan Volkov. Kammerorchester leitet er in seinen charakteristischen play & lead-Projekten sowohl von der Bratsche aus als auch von der Violine. Zu seinen engen Kammermusikerpartnern zählen Vilde Frang, Ilya Gringolts und Nicolas Altstaedt, außerdem ist er Mitglied des Nash Ensembles.

Mit besonderer Leidenschaft widmet sich Power der Neuen Musik und erweitert das Repertoire für Viola mit Hilfe des von ihm gegründeten „Viola Commissioning Circle“ beständig um Werke bedeutender zeitgenössischer Komponistinnen und Komponisten. Er brachte neben den Bratschenkonzerten von Magnus Lindberg, Cassandra Miller, Anders Hillborg, David Philip Hefti, James MacMillan und Ryan Wigglesworth auch Werke von Thomas Adès,

Garth Knox, Esa-Pekka Salonen, Erkki-Sven Tüür und Mark-Anthony Turnage zur Uraufführung.

Lawrence Power war bereits zwölfmal bei den BBC Proms zu Gast und wird wegen seiner dramaturgisch durchdachten und innovativen Programme gern von Konzerthäusern und Festivals als Kurator und als Artist in Residence eingeladen. Power ist Gründer und künstlerischer Leiter des West Wycombe Chamber Music Festivals und der Produktionsfirma ›Ameœ für Filme, die die Gemeinsamkeiten zwischen Musik und anderen Kunstformen ausloten.

Für seine herausragende Arbeit als Solokünstler wurde Lawrence Power 2020 mit dem Instrumentalist Award der Royal Philharmonic Society geehrt. Er unterrichtet als Professor an der Zürcher Hochschule der Künste und gibt weltweit Meisterkurse, etwa beim Verbier Festival. Seit 2021 ist er für fünf Jahre Associate Artist der Londoner Wigmore Hall. Power spielt eine Bratsche der Brüder Amati von 1590 (ex Trampler), eine Leihgabe der Karolina Blaberg Stiftung.

GEMEINSAME ERLEBNISSE VERSCHENKEN

- Konzerttickets für das große Beethoven-Event mit dem MKO und Alexander Lonquich am 31. Januar in der Isarphilharmonie. Ab 37 Euro.
- Ein Abonnement für die gemeinsame Quality Time, Date Night oder eine neue Familientradition. Mit 3 Konzerten im Prinzregententheater ab 95 Euro.
- Konzertgutschein für das Münchener Kammerorchester mit freier Wahl des Konzerts.

Tickets, Abos & Gutscheine unter m-k-o.eu

DELYANA LAZAROVA



Als Dirigentin sieht sich Delyana Lazarova als Musikerin unter Musikern. Zusammenarbeit, Offenheit und Sensibilität für den spezifischen Klang und Charakter eines jeden Orchesters bilden die Grundlage ihrer Arbeit, immer im Dienste der Musik. Orchester weltweit schätzen ihre Fähigkeit, Klangvorstellungen zu vermitteln und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Musik frei entfalten kann.

In dieser Saison tritt Delyana Lazarova ihre Position als Principal Guest Conductor sowohl beim Utah Symphony als auch beim BBC Scottish Symphony Orchestra an. Mit Letzterem gab sie im

Sommer 2025 ihr Debüt bei den BBC Proms. Weitere Debüts in der Saison 2025/26 führen sie u.a. zum Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, zum Japan Century Symphony Orchestra, zum Colorado Symphony, zum Orquesta Sinfónica y Coro de RTVE, zum Hungarian Radio Symphony Orchestra, zur Orquesta Sinfónica de Galicia und zum Orchestre Symphonique de Québec. Nach erfolgreicher erster Zusammenarbeit kehrt sie zudem zum Minnesota Orchestra, zum Münchener Kammerorchester, zum Orchestre Philharmonique de Strasbourg und zum Oregon Symphony Orchestra zurück und geht mit dem Kammerorchester Basel auf Europatournee.

Delyana Lazarovas breit gefächertes Repertoire ist geprägt von ihrer internationalen musikalischen Ausbildung. Geboren in Bulgarien, fühlt sie sich dem osteuropäischen und russischen Repertoire besonders verbunden, etwa Dvořák, Strawinsky, Tschaikowsky oder Bartók. Gleichzeitig ist sie, auch durch ihr Studium in der Schweiz, ebenso in der Wiener Klassik zu Hause. Ihre Leidenschaft gilt zudem der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. In der Saison 2024/25 begann sie ihre Tätigkeit als Artistic Partner des Kammerorchesters ROCO in Houston, das sich auf zeitgenössische Musik spezialisiert hat.

In den vergangenen Spielzeiten arbeitete Delyana Lazarova mit renommierten Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, dem BBC Philharmonic und dem BBC Scottish Symphony Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der NDR Radiophilharmonie, dem Netherlands Philharmonic, dem Münchener Kammerorchester, dem Orchestre National de Bordeaux, dem Orchestre National de France, den Göteborger Symphonikern, der Orquesta Sinfónica de Navarra, dem Sinfonieorchester Basel, Klangforum Wien, dem

Musikkollegium Winterthur, dem Estonian Festival Orchestra, dem Aspen Conducting Academy Orchestra und vielen weiteren.

Nach dem Gewinn des ersten internationalen Siemens-Hallé-Dirigentenwettbewerbs war Delyana Lazarova von 2020 bis 2023 Assistentin von Sir Mark Elder beim Hallé Orchestra und Music Director des Hallé Youth Orchestra. Außerdem assistierte sie Cristian Măcelaru beim WDR Sinfonieorchester Köln und dem Orchestre National de France. Im Jahr 2020 wurde sie mit dem James Conlon Conductor Prize beim renommierten Aspen Music Festival ausgezeichnet. Zu ihren früheren Erfolgen zählen der Gewinn des NRTA International Conducting Competition im Jahr 2019 sowie das Bruno Walter Conducting Scholarship beim Cabrillo Festival of Contemporary Music in Kalifornien in den Jahren 2017 und 2018.

Delyana Lazarova studierte Dirigieren an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) bei Professor Johannes Schlaefli. Sie besuchte zahlreiche Meisterkurse, unter anderem bei Bernard Haitink, Paavo Järvi, Leonard Slatkin, Mark Stringer, Robert Spano und Matthias Pintscher. Neben ihrem Masterabschluss im Dirigieren ist sie auch eine versierte Geigerin mit einem Masterabschluss und einem Performance Diplom der Jacobs School of Music in Indiana. Dort studierte sie bei Mauricio Fuks und erhielt ein Stipendium für herausragende künstlerische Leistungen.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Mit seinen abwechslungsreichen Konzertprogrammen, die Bekanntes und Neues stets spannungsreich miteinander verknüpfen, begeistert das Münchener Kammerorchester (MKO) sein weltweites Publikum. Dabei überzeugt das 1950 gegründete Ensemble mit seiner besonderen Klangkultur und seinem herausragenden interpretatorischen Niveau. Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher aus 16 verschiedenen Ländern. Mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern erweitert das MKO seine Besetzung flexibel, um sowohl im klassischen und romantischen Repertoire als auch in Werken der Gegenwart interpretatorische Maßstäbe zu setzen. Offenheit, Neugier sowie die Lust auf ungewöhnliche Formate und kulturelle Synergien prägen das unverwechselbare Profil des MKO.

Die drei Associated Conductors des MKO Jörg Widmann, Enrico Onofri und Bas Wiegers verkörpern geradezu ideal das weite künstlerische Spektrum des Orchesters und den unbändigen Willen, der Musik vom Barock bis heute neue Dimensionen abzugewinnen. Während Jörg Widmann schon in den 1990er Jahren als Komponist und Solist eng mit dem MKO zusammengearbeitet hat, zählt Enrico Onofri als früherer Konzertmeister des Barockensembles *Il Giardino Armonico* zu den Pionieren der historischen Aufführungspraxis. Als Barock-Geiger agierte auch Bas Wiegers, um die historisch informierte Sicht ebenso in der Moderne zu erproben. Im Jahr 2025 wurde die Zusammenarbeit mit allen drei Associated Conductors um drei weitere Jahre verlängert.

Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Orchesters bleiben Auftritte unter Leitung der Konzertmeister Yuki Kasai oder Daniel Giglberger. Regelmäßig arbeitet das MKO mit Musikerfreunden wie Isabelle Faust, Nicolas Altstaedt, Patricia Kopatchinskaja, Ilya Gringolts, Anastasia Kobekina, Christian Tetzlaff und Alexander Lonquich.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das MKO von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter. Von 2016 bis 2022 wirkte Clemens Schuldt als Chefdirigent des Orchesters. Mit der Saison 2022/23 löste sich das MKO von seiner Struktur mit Chefdirigenten-Position und stellte sich neu auf: Es arbeitet seitdem mit drei Associated Conductors zusammen – eine einzigartige Konstruktion, die sich in den vergangenen Jahren als vorbildhaft bewährt hat und die Eigenverantwortung und Kreativität im Orchester schärft. Die Künstlerische Leitung des MKO obliegt einem Gremium, besetzt mit beiden Konzertmeistern, zwei weiteren Orchestermitgliedern sowie Geschäftsführung und Konzertplanung.

Das MKO legt großen Wert auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme genauso wie auf die nachhaltige Pflege und Weiterentwicklung des Kammerorchester-Repertoires. Zahlreiche Werke wurden in Auftrag gegeben und uraufgeführt. Komponistinnen und Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Hans Abrahamsen, Pascal Dusapin, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Tigran Mansurian, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das Ensemble geschrieben. Allein in den letzten Jahren wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Milica Djordjević, Thomas Adès, Bryce Dessner, Clara Iannotta, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka, Mithatcan Öcal, Sara Glojnaric, Lisa Streich, Johannes Maria

Staud und Dieter Ammann vergeben. Seit einiger Zeit erweitert das Ensemble sein Repertoire gezielt durch Aufträge für Stücke ohne dirigentische Leitung, etwa von David Fennessy, Younghi Pagh-Paan, Samir Odeh-Tamimi und Fabio Nieder.

Das MKO gestaltet etwa ein Drittel seiner Konzerte als Eigenveranstaltungen und Kooperationen in München. Neben seiner zentralen Konzertreihe im Prinzregententheater genießen auch die nächtlichen Komponistenporträts in der einzigartigen Atmosphäre der Pinakothek der Moderne längst Kultstatus. Mit dem ›MKO Songbook‹ wurde zudem im schwere reiter ein Format etabliert, das in besonderer Werkraum-Atmosphäre Auftragskompositionen und exemplarische Stücke des modernen Streichorchesterrepertoires in den Fokus rückt. Auch kammermusikalische Formate spielen im Orchesterleben eine wichtige Rolle. Zusammen mit den Münchner Philharmonikern bringen die Musikerinnen und Musiker des MKO im Rahmen der BMW Clubkonzerte ›ihre‹ Musik in die Clubszenen – und ermöglichen so die Begegnung mit einem vielfältigen, neugierigen Publikum. Musik erleben als gemeinsame Entdeckungsreise, darauf zielen die breit angelegten Vermittlungsaktivitäten des MKO ab – egal ob es sich um Begegnungen zwischen Schulklassen und Orchester oder Werkstattgespräche für Erwachsene handelt.

Das MKO erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen u. a. mehrfach für das ›Beste Konzertprogramm der Spielzeit‹ des Deutschen Musikverleger-Verbands, den ›Cannes International Classical Award‹, den Musikpreis der Landeshauptstadt München und 2023 den Bayerischen Staatspreis für Musik. Das MKO wird vom Freistaat Bayern, der Stadt München sowie dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: Florian Gansmeier

Donnerstag, 8. Januar 2026, 20.03 Uhr

Kodály Tänze aus Galánta

Britten Doppelkonzert für Violine, Viola und Orchester

Tabakova „Fantasy Homage to Schubert“

Schubert Symphonie Nr. 5 B-Dur

Ilya Gringolts, Violine

Lawrence Power, Viola

Delyana Lazarova, Dirigentin

Mitschnitt vom 11. Dezember 2025

br-klassik.de

BR
KLASSIK

VIOLINE	FLÖTE
Cecilia Ziano, Konzertmeisterin	Timea Acsai
Mana Ohashi	Isabelle Soulas
Gesa Harms	
Romuald Kozik	OBOE
Simona Venslovaite	Joao Barroso
Xenia Geugelin	Irene Draxinger
Max Peter Meis, Stimmführer	KLARINETTE
Clara Mesplé	Stefan Schneider
Nina Takai	Oliver Klenk
Bernhard Jestl	
Mario Korunic	FAGOTT
	Higinio Arrué
VIOLA	Ruth Gimpel
Isidora Timotijevic, Stimm- führerin	
Indré Kulé	HORN
David Schreiber	Franz Draxinger
Bojana Vereš	Florian Gamberger
	Luis Mayo
	Dorothea Bender
VIOLONCELLO	
Bridget MacRae, Stimmführerin	TROMPETE
Benedikt Jira	Matthew Brown
Damian Klein	Thilo Steinbauer
Anne Keckeis	
	SCHLAGZEUG
KONTRABASS	Mathias Lachenmayr
Tatjana Erler, Stimmführerin	Daan Wilms
Dominik Luderschmid	
	PAUKE
	Martin Piechotta

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung
BMW
Goethe-Institut e.V.

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek
Constanza Gräfin Rességuier

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Johannes Eckmann | Hans-Ulrich Gaebel
und Dr. Hilke Hentze | Dres. Monika und Rainer Goedl | Dr. Angie
Schaefer | Prof. Dr. Matthias Volkenandt und Prof. Dr. Angelika
Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Dr. Angelika Baumann und Dr. Volker Döhl | Wolfgang
Bendler | Karin Berger | Georg Danes | Harald Kucharcik und
Anne Peiffer-Kucharcik | Prof. Michael Mirow | Udo Philipp

Gerd und Ursula Rathmayer | Constanza Gräfin Rességuier | Ernst-Peter Sachse | Angela Stepan | Andreas Lev Mordechai Thoma
Dr. Gerd Venzl | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Inge Bardenhagen
Harald Bardenhagen | Dr. Gottfried von Bary | Wolfgang Behr
Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Dr. Helga Büdel
Hubertus Carls | Helga Dilcher | Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek
Dr. Andreas Finke | Dr. Martin Frede | Heino Freiberg | Hans
Gartenmaier | Freifrau Irmgard von Gienanth | Michael Gollnau
Thomas Greinwald | Andreas Gressmann | Dr. Beate Gröller
Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Walter Harms
Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl | Dr. Tobias Heyl
Julian Holch | Franz Holzwarth | Ursula Hugendubel | Ingrid
Kagerer | Dr. Gudrun Kaltenhofer | Stephan Keller | Anke Kies
Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Ilse Koepnick
Werner Kraus | Martin Laiblin | Gudrun Lehmann-Scherf | Dr. Nicola
Leuze | Klaus Marx | Dr. Friedemann Müller | Marianne Oren
Monika Rau | Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger | Günter
Rohrbach und Angelika Wittlich | Elisabeth Schambeck | Stefan
Schambeck | Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker | Dr. Ursel
Schmidt-Garve | Friederike Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger
Ulrich Sieveking | Claudia Spachtholz | Heinrich Graf von Spreti
Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher
Katharina und Dr. Wolfram Stör | Walter Storms | Maria Straubinger
Marion Strehlow | Walter Thierauf | Dr. Uwe und Dagmar Timm
Britta Uhl | Alexandra Vollmer | Dr. Peter Weidinger | Barbara
Weschke-Scheer | Dr. Joachim West | Helga Widmann | Caroline
Wöhrl | Monika Wolf | Rosemarie Zimmermann

FREUNDESKREIS 30: Sofie Eifertinger | Iva Hertel | Lorenz Huber
Julia Leeb | Quirin Müller

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Fröhling

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian Ganslmeier, Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun, Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann, Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Jenny Fries, Julia Wolpold

MARKETING: Sanna Peter

PARTNERPROGRAMM, KOMMUNIKATION: Anna Mareis

TICKETING, VERGABEVERFAHREN: Martina Macher

MUSIKVERMITTLUNG: Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSGEWESEN: Laura von Beckerath

VOLONTARIAT: Franziska Kümmel

PRAKTIKUM: Antonia Seitz

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

AYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steininger Druck e.K; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 05. Dezember 2025, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAFIEN: Agenturmateriel (Gringolts, Power, Lazarova), Archivmaterial (MKO)

BILDNACHWEIS: S.12: Ben Ealovega; S.20: Kaupo Kikkas; S.24: Giorgia Bertazzi;

S.28: Marco Borggreve

BLUMEN: Wir danken ›Blumen, die Leben‹ am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.

It takes an innovator to know an innovator

For 75 years, the Münchener Kammerorchester (MKO) has been driven by curiosity, open-mindedness and diversity. A recipient of the 2023 Bayerischer Staatspreis für Musik, the MKO is known for its varied and often-groundbreaking concert programs and interpretations. Its commitment to innovation makes it stand out as one of our city's top musical organizations.

For 27 years, we at European Computer Telecoms (ECT) have helped communications service providers meet the evolving needs of their customers. Like the MKO, we believe innovation is key to our work. With headquarters in Munich, we were named among Germany's "Innovativste Unternehmen" in 2023 and 2024 by the *Süddeutsche Zeitung* Institut, and our approach to working with clients helps us stand out as one of Germany's top telecommunications software providers.

ECT is delighted to celebrate the 75th anniversary of the MKO



ECT Proud main sponsor of the MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, info@m-k-o.eu
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

